

Zeitschrift: Arbido
Band: 18 (2003)
Heft: 1-2

Artikel: Arbido-Serie "Information Society". Folge I, Genf im Zentrum der Informationsgesellschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genf im Zentrum der Informationsgesellschaft

Arbido-Serie im Hinblick auf den UNO-Weltgipfel «Information Society», Genf, Dezember 2003 – Folge I

Ausgangslage und Überblick

Genf wird in diesem Jahr zum Zentrum der Informationsgesellschaft. Im Dezember findet dort der erste Uno-Weltgipfel zur Informationsgesellschaft statt. Die Vorbereitungen dazu laufen bereits auf Hochtouren.

Aus diesem Anlass bringt *Arbido* eine Artikelserie zum Thema «Informations- und Wissensgesellschaft». Bis im Dezember soll dabei über die Vorbereitungen und über diverse Aspekte des Themas berichtet werden. Dieser erste Beitrag befasst sich mit der Ausgangslage und bietet einen kurzen Überblick über die schon erfolgten Aktivitäten bzw. Vorbereitungskonferenzen mit Links und Literaturhinweisen.

Hintergrund

Die Idee eines UNO-Weltgipfels zur Informationsgesellschaft (World Summit on the Information Society, WSIS)¹ geht zurück auf eine Resolution der International Telecommunication Union (ITU) in Minneapolis, 1998, wo beschlossen wurde, den ITU-Generalsekretär zu beauftragen, die Durchführung eines «World Summit on the Information Society» (WSIS) durch die UNO zu veranlassen. 1999 reagierte das zuständige UN System Chief Executive Board (CEB) positiv auf diese Anfrage, und es wurde beschlossen, dass der Gipfel direkt unter dem Patronat des UN-Generalsekretärs durchgeführt werden sollte mit der ITU als Hauptorganisator.

2001 beschloss der ITU-Rat, den Gipfel in zwei Phasen aufzuteilen, und zwar in die erste bis zur Konferenz in Genf (10.–12. Dezember 2003)² und die zweite bis zur Konferenz 2005 in Tunis.

Zwecks Planung und Organisation der ersten Phase wurden zwei Vorbereitungskonferenzen vorgesehen. Die erste (PrepCom 1)³ hat bereits im letzten Juli in Genf stattgefunden. PrepCom 2 wird vom 17.–28.2.03 ebenfalls in Genf durchgeführt.⁴ Daneben finden noch regionale

Vorbereitungskonferenzen in den verschiedenen Kontinenten statt⁵.

Chancen und Herausforderungen

Viele sehen im Cyberspace nicht nur neue Möglichkeiten für eine Erweiterung individueller Rechte und Freiheiten, für eine Vertiefung von Demokratie und eine Erhöhung wirtschaftlicher Effizienz. Informations- und Kommunikationstechnologien können auch entscheidende Instrumente sein, um Entwicklungsländern den Weg auf die Seite der Gewinner der Globalisierung zu ebnet. Die «digitale Spaltung» der Welt von heute, so UN-Generalsekretär Kofi Annan, soll durch eine «Strategie der digitalen Möglichkeiten» überwunden werden.

Gleichzeitig aber wächst die Sorge, dass das Internet in wachsender Masse für kriminelle Aktivitäten aller Art genutzt wird, deren Bekämpfung wiederum zu erheblichen Einschränkungen individueller Freiheiten und zu staatlicher Überwachung führen kann. Andere wiederum warnen vor einer «Überkommerzialisierung» der virtuellen Räume, die sich kontraproduktiv auf Innovation und Entwicklung auswirken könnte. Der Weltgipfel soll für den Umgang mit dieser schier endlosen Liste von Problemen global anwendbare Prinzipien vereinbaren und einen Aktionsplan erarbeiten, wie man auf diese Herausforderungen antworten sollte⁶.

Zielsetzung

Das Ergebnis des Gipfels soll darin bestehen, einen klaren und gemeinsamen politischen Willen und einen Aktionsplan zu entwickeln und zu fördern, um die Ziele der Informationsgesellschaft zu erreichen. Die Tragweite und Natur dieses anspruchsvollen Projekts erfordert Partnerschaften zwischen dem öffentlichen Sektor und privaten Unternehmen. Solche sollen bis 2005 aktiv geschaffen werden und den Prozess vorantreiben.

Probleme

Bevor man jedoch in Genf überhaupt zur Sache kam, begann erst einmal der Streit darüber, wer denn bei der Ausarbeitung des «Zukunftsplans 2020» überhaupt mitreden kann. Bereits im Vorfeld hatten vor allem Vertreter der Zivilgesellschaft ge-

fordert, dass die Entwicklung der globalen Informationsgesellschaft nicht auf einen Deal zwischen Privatindustrie und Regierungen hinauslaufen dürfe. Die Industrie machte ihrerseits deutlich, dass für sie restriktive staatliche Regulierungen zur Nutzung des globalen Internets unakzeptabel sind. Es müsse einen «trilateralen Verhandlungsansatz» geben, bei dem Regierungen, die private Industrie und die Zivilgesellschaft gleichberechtigt an der Ausarbeitung der Dokumente teilnehmen können.

Folgerichtig wurde die Frage, wer mit wem worüber verhandelt, zum vorrangigen Zankapfel der PrepCom 1. Die so genannte «Gruppe der 77» mit China und Pakistan an der Spitze, lehnte eine formelle Einbeziehung von «nichtstaatlichen Akteuren» in den Weltgipfel grundlegend ab. Allenfalls könne man über einen «passiven Beobachterstatus» reden. Die westlichen Regierungen wollten zwar auch nicht so weit gehen, Industrie und Zivilgesellschaft Verhandlungs- und Stimmrechte einzuräumen, drängten jedoch darauf, dass zumindest Rederechte auch in den Arbeitsgruppen garantiert sind.

Die Klärung dieser Prozedurfrage hat weitreichende Bedeutung. Praktisch geht es dabei um eine Art Machtteilung und Mitbestimmung bei der Gestaltung globaler Politik. Bislang standen Globalisierungsgegner bei Gipfelkonferenzen meistens auf den Strassen. Der «Weltgipfel zur Informationsgesellschaft» könnte der Beginn eines Prozesses sein, der den Protest in zivilisierte Bahnen lenkt. «Konstruktive Einmischung» ist allemal besser als «destruktive Aufmischung», hörte man immer wieder von den über 100 angereisten nichtstaatlichen Organisationen (NGOs), denen es leid ist, ihr legitimes Anliegen von Strassen-Randalierern diskreditiert zu sehen. Mit einem blossen Platz am Katzentisch aber wollen sich die NGOs, die sich eine eigenständige Verhandlungsplattform «Communication Rights in the Information Society» (CRIS) geschaffen haben, nicht zufrieden geben. Sie wollen nicht nur gehört werden, ihre Ideen sollen auch mit einfließen in die Entscheidungen.

Noch konnten die 180 Regierungen bei der PrepCom 1 nicht über ihren Schatten springen. Zivilgesellschaft und Industrie werden zunächst auf Distanz gehalten. So wird es vorerst keine Verhandlungs- oder Stimmrechte für Nichtregierungsvertreter geben. Und auch die Zugangsrechte zu den Arbeitsgruppen sind eher begrenzt.

Bukarest, November 2002

Neben der Überwindung der «digitalen Kluft» befasste sich die paneuropäische Bu-

¹ Vgl. die offizielle Website des WSIS: <http://www.itu.int/wsis/>

² Vgl. <http://www.geneva2003.org>

³ Vgl. http://www.itu.int/wsis/events/events_WSIS-andITUEvents_Prepcom1.html

⁴ Vgl. http://www.itu.int/wsis/events/events_WSIS-andITUEvents_Prepcom2.html

⁵ Lateinamerika/Karibik – Bávaro (Dominican Republic), 29–31 January 2003

Afrika – Bamako (Mali), 28–30 May 2002

Asien – Tokyo (Japan), 13–15 January 2003

Mittlerer Osten – Beirut (Lebanon), 4–6 February 2003

Liga der arabischen Staaten – Cairo (Egypt), June 2003

⁶ Vgl. <http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/te/12863/1.html>

karester Konferenz auch mit der Frage, wie denn genau die kommende Informationsgesellschaft ausgestaltet werden soll. Hierzu wurde ein Abschlussdokument (Bukarester Erklärung)⁷ diskutiert und am Ende des Gipfels einstimmig angenommen.

Die Erklärung enthält in der Tat einige interessante Ansätze. Als Vision stellt sich hier die Informationsgesellschaft unter dem Stichwort «e-Inclusion» als für alle vorteilhaft dar, und neben dem üblichen «Zugang für alle» werden hier auch soziale, geschlechtsspezifische und kulturelle Barrieren angesprochen. Technik, das wird betont, soll nicht zum Selbstzweck verkommen, sondern ein Werkzeug für öffentliche Information und gesellschaftliche Entwicklung sein. Die Vielsprachigkeit in Europa und besonders die Angst Frankreichs, in einem englischsprachig geprägten globalen Informationsraum unterzugehen, waren der Hintergrund für die starke Betonung der «Förderung von sprachlicher Diversität und kultureller Identität»⁸.

Computer für die Armen oder auch mehr?

Wissensproduktion und die Anwendung von Wissen werden immer mehr zum Motor gesellschaftlicher Entwicklung. Damit geraten Bildung, Wissenschaft und Forschung ins Zentrum einer Politik der Zukunft. Doch noch mangelt es an Perspektiven und Konzeptionen für eine «Wissensgesellschaft», die umfassende Partizipation, soziale Gerechtigkeit, Modernisierung, Kreativität und Verantwortlichkeit verbindet. Am Anfang könnte die Formulierung eines Wertekanons stehen, der sich von den blossen Flexibilisierungs- und Vermarktungsforderungen des Neoliberalismus ebenso deutlich unterscheidet wie von den Gesellschaft und Kultur einengenden Formierungsversuchen des Konservatismus. Wer jedoch die «digitale Kluft» bloss mit Technik überwinden will und z.B. die Schulen in Südafrika, Jordanien oder Indien einfach mit Gratis-Computern versorgt, greift zu kurz. Solche Hilfe ist auch niemals selbstlos. «Wenn Microsoft Schü-

⁷ www.unictaskforce.org/Declaration_Bucharest.doc
⁸ <http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/konf/13600/1.html>

lern Software verschenkt, gewöhnt sie damit eine ganze Generation an ihre Produkte.»⁹

Die PrepCom 2 und der Genfer Gipfel im Dezember dieses Jahres werden zeigen, welche Kräfte sich durchsetzen. Die Zivilgesellschaft oder die IKT-Interessen. ■
jh.

⁹ Häfliger, M.: Die Weltverbesserer. Weltwirtschaftsforum, in: NZZ am Sonntag, 12.1.03, S.22

Links und Literatur

WSIS: <http://www.itu.int/wsis/>
Bukarest 2002: <http://www.itu.int/wsis/events/bucharest.html>, www.wsis-romania.ro
Genf 2003: <http://www.geneva2003.org>
ITU: <http://www.itu.int/osg/spu/wsis-themes/index.html>
UNESCO: http://portal.unesco.org/ci/ev.php?URL_ID=1543&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201
CRIS: <http://www.crisinfo.org/>

Quotes

Do we still need libraries now that we have the Internet?

Yes. Although a great deal of information is available on the desk-top of any one with a computer linked to the Internet, much of it is spurious and disorganised. It has been described as equivalent to a library holding millions of documents in no particular order, where the users are restricted to yelling no more than two words through the letter box to order the materials they need. Some of the material is dangerous and misleading. That which is authoritative is increasingly available only in return for payment. Users need to access materials through libraries, which have skilled staff able to search efficiently, identify authentic information and obtain access to paid-for sources through site licences.

Libraries are needed more than ever in an age in which people and communities desperately require access to alternative points of view and information to challenge received ideas from the spin doctors and the mass media, in order to make up their own minds and take control of their own destinies.

We are concerned that, under some interpretations of GATS, publicly-funded libraries, or at least some services provided by them, may be threatened by rulings that require national governments to give the same treatment to foreign commercial enterprises as they do to publicly-funded services.

The fear is that this could result in the withdrawal of public funding to libraries on the grounds that they are unfair "subsidies."

The result could be that only those who are willing and able to pay for such services at commercial rates would have access to the information they need.

This would be in complete contradiction to the aspirations to bridge the digital divide, both within and between, nations. It would defeat the aims of the forthcoming UN World Summit on the Information Society. ■

Ross Shimon, Secretary General

International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA)

Fulltext: www.bbs.ch

Anzeige

www.archivschachtel.ch ? www.oekopack.ch !
juerg.schwengeler@oekopack.ch

Oekopack AG, Rougemont 7, CH-3604 Thun, Tel: +41(0)33 654 66 06; Fax: +41(0)33 654 28 89

549_201